Prof. Dr. Alfred Toth

Präsentation und Repräsentation

1. Max Bense hatte gezeigt, dass der Nachfolgeroperator der Peano-Zahlen sich mit Hilfe des semiotischen Generationsoperators darstellen lässt. Die Peano-Axiome lassen sich damit in der folgenden Form als semiotische Primzeichen-Axiome schreiben:

1. Der Präsentant ist ein Repräsentant.
2. Der Repräsentant eines Repräsentanten ist ein Repräsentant.
3. Es gibt keine zwei Präsentanten mit dem gleichen Repräsentanten.
4. Der Präsentant ist nicht Repräsentant eines Repräsentanten. (Bense 1975, S. 171)

2. Wir wollen im folgenden diese „Bense-Axiome" einer Prüfung aus einem nicht-arithmetischen Blickwinkel heraus unterziehen. Dazu machen wir folgende Annahmen:

2.1. Es gibt einen Präsentanten, der kein Repräsentant ist, und das ist das vorsemiotische Objekt, das durch den semiosischen Metaobjektivationsprozess in ein Zeichen transformiert wird (Bense 1967, S. 9). Wir bezeichnen diesen Präsentanten mit Ω.

2.2. Der Präsentant dieses Präsentanten ist

$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$,

wobei OR eine triadische Relation aus drei „triadischen Objekten" (Bense/Walther 1973, S. 71) ist, die Ω präsentiert, da mit $\mathcal{M} \subset \Omega$ das $\mathcal{M}$ bereits gegeben ist und das $\mathcal{I}$ der Ω wahrnehmende Interpret und nachmalige Zeichensetzer ist.

2.3. Zwischen OR und ZR = (M, O, I) gibt es eine intermediäre Stufe der „Disponibilität" (Bense 1975, S. 45 f., 65 f.). Wir führen sie ebenfalls als triadische Relation ein, deren Relata nach Götz (1982, S. 4, 28) bereits trichotomisch untergliedert sind:

DR = (M°, O°, I°).

2.4. ZR = (M, O, I) ist die bekannte Peircesche Zeichenrelation, die am Ende jeder Semiose steht. Ihre Relata sind mit denjenigen von DR einerseits und mit denjenigen von OR anderseits korreliert.

3. Dann bekommen wir folgende Mininatur-Arithmetik der Präsentations- und Repräsentationsfunktoren. Die Beweise dieser Theoreme sind so einfach, dass jeder sie selbst nachvollziehen kann.

3.1. Atomartheoreme

3.1.1. PP = OR (Axiom)
3.1.2. PR = ZR
3.1.3. RP = DR
3.1.4. RR = ER (zum formalen Beweis vgl. Walther 1982)

3.2. Molekulartheoreme

3.1. RPP = R(OR) = ZR
3.2. RPR = R(ZR) = ZR
3.3. RRP = R(OR) = ZR
3.4. RRR = R(ER) = ZR

3.5. PPP = P(OR) = OR
3.6. PPR = P(ZR) = OR
3.7. PRP = P(OR) = OR
3.8. PRR = P(ER) = OR

Wir sehen somit: 1. Der Präsentant ist schon deshalb kein Repräsentant, weil die Semiose ein Objekt voraussetzt, das erst noch zum Zeichen erklärt werden soll, ferner gibt es mehr als 1 Präsentanten. 2. Es gibt auch mehrere Repräsentanten. 3. In Molekulartheorem verwandelt der Repräsentator jede der 4 semiotischen Relationen in Zeichen. Desgleich verwandelt der Präsentator jede der 4 semiotischen Relationen in eine Objektrelation, macht also formal die Semiose rückgängig. Theoreme 4 und 1 sind in Benses Formulierung kontradiktorisch: A. Falls der Präsentant KEIN Repräsentant ist, dann trifft 1. nicht zu, aber 4 trifft zu. B. Falls der Präsentant ein Repräsentant IST, dann trifft 1. zu, aber 4. trifft nicht zu.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Götz, Matthias, Schein Design. Die Form und ihre Planung in semiotischer Sicht. Diss. Stuttgart 1982

Walther, Elisabeth, Nachtrag zu Trichotomischen Triaden. In: Semiosis 27, 1982, S. 15-20

5.9.2009